

Der Sächsishe Erzähler

Bischofswerdae

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bauen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten

Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage; Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag von Friedrich May G. m. b. H. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Verkaufspreis: Jeden Sonntag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Zwei Mark halbmännlich Mk. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsverleger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postfach-Konto: Post Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkauf oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 43 mm breite einfache Grundzeile 25 Pfg., dreifache Anzeigen 20 Pfg., die 30 mm breite Anzeigenzeile (im Text) 70 Pfg. Zahlung in Vorauszahlung am amtlichen Briefkurs vom Jahrestag, jedoch nicht weniger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Tarif. Die Sammelanzeigen vorl. Anweisung. — Erklärungen siehe Geschäftsstelle.

Nr. 258.

Donnerstag, den 5. November 1925.

80. Jahrgang

Tageschau.

Bei den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit dem Leiter des amerikanischen Schahamtes erklärte Dr. Schacht sich zu einer Einschränkung der amerikanischen Anleihe für deutsche Staaten und Gemeinden bereit.

Die französische Kammer hat dem Kabinett Painlevé mit 221 gegen 189 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Nach einer Meldung aus Peking haben die Mächte die chinesische Forderung auf Zollautonomie für China grundsätzlich bewilligt.

In den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Frankreichs Gewalt Herrschaft in Syrien.

(Eigener Bericht.)

Alexandrien, 28. Oktober.

Die brutale Kolonialpolitik der Franzosen in Syrien feiert ihren Triumph: Damaskus, die Hauptstadt des Landes und das größte Zentrum in Vorderasien nach Konstantinopel, liegt heute in Trümmern. Nachdem nämlich Frankreich, die größte Militärmacht Europas, sich vergebens bemüht hatte, in monatelangen Kämpfen den Aufstand des wüsten, aber freibewilligen und kriegerischen Druzenstammes niederzumerfen, wandte es nun seine Waffen gegen die schuldlose und friedliche Städtebevölkerung von Damaskus. Dieser Racheakt des Generals Sarrail für seine Niederlage im Krieg mit den Druzen hat das Leben tausender von Menschen und ungezählte materielle Güter vernichtet. Gemäß zuverlässigen Berichten aus Damaskus und den Erzählungen der in Alexandria und in Kairo eingetroffenen Flüchtlinge haben die schrecklichen Vorgänge, die eigentlich einer Revolte der schuldlosen Bevölkerung gleichkommen unter folgenden Verhältnissen stattgefunden.

Während der Kämpfe der Franzosen mit den Druzen ist es nämlich den letzteren gelungen, ihre Feinde bis zu den Toren der Stadt Damaskus zurückzudrängen und sich sogar, wenn auch nur auf kurze Zeit, der äußeren Stadtteile zu bemächtigen. Während dieser ganzen Kämpfe hat sich die Bevölkerung von Damaskus den Franzosen gegenüber loyal verhalten; allerdings haben sich in der Stadt einige Syrer befunden, die sich vorher mit den Druzen und ihrem Führer Sultan Akrasch in Verbindung gesetzt und sie auch aktiv unterstützt hatten. In Anbetracht der furchtbaren Lage in Syrien und der Tatsache, daß die Druzen nicht nur für die eigene, sondern zugleich auch für eine allgemeine syrische Sache kämpften, ist ja ein solches Verhalten gewisser Kreise syrischer Patrioten nur allzu verständlich. Die französischen Besatzungsbehörden haben ja im Laufe ihrer Herrschaft in Syrien tatsächlich alles getan, um sich selbst und Frankreich in den Augen der dreierlei Massen verhaßt zu machen.

Bei ihrem Angriff auf Damaskus sollen die Druzen die französischen Militärs überwältigt und auch viele von ihnen gefangen genommen haben. Dabei haben zahlreiche Flüchtlinge diese Gelegenheit zu ihren niederträchtigen Zwecken ausgenutzt. Daß es dabei auch zu Schieberereien gekommen ist, ist erklärlich. Statt aber allen diesen Uebertretungen ordnungsgemäß ein Ende zu machen, hat die französische Militärmacht sie zu einem Objekt der Provokation gemacht. Um eben in Damaskus ein Blutbad zu veranstalten. In der Tat haben denn auch die Franzosen am 18. Oktober begonnen, Damaskus zu bombardieren. Auf Befehl des Generals Sarrail haben französische Militärs sogar Regiments in den Straßen und in den Bazaren aufgeföhren und ununterbrochen auf private und öffentliche Gebäude gefeuert. Weiter ist französischerseits auch die Artillerie in Tätigkeit gesetzt worden. Die Beschädigung hat die ganze Nacht hindurch gedauert, wobei die Bevölkerung natürlich in eine schreckliche Panik versetzt wurde. Noch mehr: die Franzosen haben auch von ihren Flugzeugen aus Damaskus bombardiert und mit Maschinengewehren beschossen. Somit haben sie das offene und unverteidigte Damaskus in einen Kriegsschauplatz verwandelt. Welcher Sarrail am folgenden Tage die französischen Streitkräfte aus der alten Stadt nach dem französischen Bezirk zurückgezogen und dort konzentriert. Von hier aus hat er ebenfalls eine neue Beschädigung der Stadt begonnen, die volle 24 Stunden gedauert hat. Der General hat selbstverständlich nicht vergessen, die französischen Familien rechtzeitig aus der Stadt zu entfernen und in Sicherheit zu

Die vertagte Regierungskrise.

Berlin, 4. Nov. Ueber die Beratungen des Reichstanzlers mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien, die gestern vormittag um 11 Uhr in der Reichstanzlei begannen und erst um 2 Uhr beendet waren, wurde folgendes amtliche Kommuniqué veröffentlicht:

„Heute fand unter dem Vorsitz des Reichstanzlers, sowie unter Teilnahme der Reichsminister Dr. Brauns, Slingl und Dr. Stresemann eine Aussprache mit den Vertretern der in der Regierung durch Vertrauensmänner vertretenen Parteien statt. An der Aussprache nahmen teil von der Zentrumspartei die Abgeordneten Jochenbach, Marx und Stegerwald, von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Dr. Scholz, Dr. Curtius und Kempf, von der Bayerischen Volkspartei der Abgeordnete Lecht. Die eingehende Erörterung ergab die allgemeine Uebereinstimmung in der Beurteilung der politischen Lage. Die Vertreter der Parteien waren sich mit der Reichsregierung darüber einig, daß die Schaffung der Grundlage für eine endgültige Entscheidung über das Werk von Locarno die beherrschende Frage der Gesamtpolitik ist, hinter der alle anderen Fragen leht zurücktreten haben. Die Vertreter der Parteien billigten die in Folge des Austritts der deutschnationalen Minorität getroffenen Maßnahmen zur Weiterführung der Regierung. Es herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die Deutschnationalen Partei, deren vorläufiges Verhalten um des deutschen Gesamtinteresses willen nachdrücklich gemißbilligt wurde, sich von der weiteren Teilnahme an der Regierung dadurch selbst ausgeschlossen hat. Die Vertreter der Parteien gaben ferner der Auffassung Ausdruck, daß eine Einberufung des Reichstages im Laufe des November erst möglich ist, wenn ein erschöpfender Tatbestand in bezug auf das Werk von Locarno und seine Rückwirkungen den eingehenden Körperschaften unterbreitet werden kann.“

Der „Tag“ schreibt hierzu: Das Kommuniqué und der Verlauf der Beratung des Reichstanzlers mit den Parteiführern zeigt, daß alle Versuche der Linksoption, schon leht eine Regierungskrise und Neuwahlen mit der Entschädigung über Annahme oder Ablehnung der Verträge von Locarno herbeizuföhren, an der Gefährlichkeit der drei Reichsparteien gescheitert sind. Die Versuche der sozialdemokratischen und demokratischen Opposition, mit einer Einberufung des Reichstagsplenum das Kabinett Luther zu stürzen und die Große Koalition zu bilden, haben bis jetzt weder bei der Deutschen Volkspartei noch bei der Bayerischen Volkspartei und beim Zentrum Gegenliebe gefunden. Der Reichstanzler hat gestern durchgesetzt, daß ihm noch mindestens drei Wochen Zeit bleiben, um in Ruhe und Sachlichkeit die Frage zu klären, ob das Ergebnis der Verhandlungen über die Rückwirkungen wirklich so ist, daß die Verträge von Locarno unterzeichnet werden können. Sollte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Freitag zusammentritt, den Beschluß fassen, mit Hilfe der Bestimmung, wonach

ein Drittel der Mitglieder des Reichstages die Einberufung des Reichstages verlangen können, eine Regierungskrise im Reichstag herbeizuföhren, so würde eine innerpolitische oder außenpolitische Debatte daran scheitern, daß schon im Vorkomitee die Vertreter der Mittelparteien und nach auch die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei mit Mehrheit diesen Versuch der Sozialdemokraten zurückweisen würden.

Es ist leht sicher, daß der Reichstag erst gegen Ende November einberufen wird und daß die Regierung erst dann nach einer gewissen Prüfung des Ergebnisses der Verhandlungen über die Rückwirkungen eine Vorlage über die Verträge von Locarno an den Reichstag gelangen läßt.

In der gestrigen Sitzung des Reichstanzlers und den Parteiführern getroffenen Entscheidung ist auch die Entscheidung über eventuelle spätere innerpolitische Maßnahmen, wie die Bildung einer Koalition der Mitte, noch nicht vorweggenommen, so daß alle Möglichkeiten vorläufig offen bleiben. Das Zentrum tritt heute zu einer Fraktionsberatung im Reichstag zusammen, die die gestrige Stellungnahme der beim Reichstanzler anwesenden Zentrumsabgeordneten sicher billigen wird, obwohl vom linken Flügel des Zentrums schon leht langen der Versuch gemacht wird, das Zentrum für einen Sturz des Kabinetts Luther und eine Koalition der Linken oder die Bildung der Großen Koalition zu gewinnen.

Schacht schränkt die Amerikaner Anleihen ein.

Berlin, 3. November. Die bisherigen Besprechungen zwischen dem deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem Leiter des amerikanischen Schahamtes, Mellon, in Washington hatten die deutschen Stadt- und Staatsanleihen zum Gegenstand. Da der nach dem Dames-Plan eingelehte Transferratschuh die Verpflichtung hat, die deutsche Währung vor allen Gefahren zu schützen, besteht bei weiterer Handhabung der bisherigen Anleihepolitik die Möglichkeit, daß das Transferratschuh die Verpflichtung hat, die deutsche Währung im Interesse der Marktwährung verbieten könnte.

Bei den Bestrebungen, die Anleihen einzudämmen, sei man übrigens auf volles Verständnis des deutschen Reichsfinanzministeriums gestoßen. Deshalb ist man auch bei den Amerika-Besprechungen Dr. Schachts schnell zu einer Einigung gelangt. Danach wird die Reichsbank künftig alle Anleiheanträge deutscher Staaten und Kommunen überprüfen und nur solche Anleihen genehmigen, für deren Zinszahlungen außerhalb Deutschlands Gelddepotiten bereitgestellt werden können. Anleihen, für deren Zinszahlung und Tilgung Goldvorräte aus Deutschland herausgezogen werden müssen, sollen nicht mehr genehmigt werden. Als Folge dieses Abkommens sollen Anleihen im Gesamtbetrag von 225 Millionen Dollar, deren Abschluß nicht bevorstand, noch einmal neu geprüft werden.

Die amerikanische Regierung Entschädigungen für den angerichteten Schaden verlangt haben. Wer soll aber für die unzähligen Verluste der Syrer selbst und der orientalischen Christen verantwortlich sein? Niemand! Die Frechheit General Sarrails geht noch weiter; er hat nämlich erklärt, daß kein anderer als die Damaszener selbst, also die Opfer der rachsüchtigen Verwaltung Frankreichs, die Mittel für den Schadenersatz der Europäer und Amerikaner aufbringen sollen.

Und das Verhalten der französischen Regierung? Das Verhalten des französischen Volkes, des Völkerbundes und der zivilisierten Welt der Damastus-Tragödie gegenüber? „Man bespricht“ schon im französischen Kabinett die Frage der Abberufung des syrischen Oberkommissars und die der Anstellung eines zivilen Oberkommissars in Syrien; damit sollen sich auch die Syrer begnügen? Wohl werden auch die europäischen Mächte und Amerika sich Anfragen über Damastus erlauben, um sich dann mit ein paar leeren Worten des Bedauerns zu begnügen. Der Völkerbund, der eigentliche Mandatar Syriens, dessen Vorsitzender der französische Außenminister Briand ist, — also der unmittelbare Vorgesetzte des syrischen Oberkommissars — wird wahrscheinlich nicht einmal ein Wort der Beurteilung finden; er ist ja den Schwächen gegenüber mächtig. Wahrscheinlich wird auch die französische Seite sich mit einer Anfrage begnügen. Daß aber durch alle diese „Maßnahmen“ die Zustände in Syrien verbessert und die Leiden des syrischen Volkes vermindert werden, ist ausgeschlossen.

Es ist aber auch die höchste Zeit, daß die europäischen Kolonialmächte — und Frankreich voren — ihre Orientpolitik einer rationalen Revision unterziehen, wonach sie

Pelzwaren

Füchse — Skunks — Opossum
Große Auswahl Billige Preise

Emil Weidauer

Bahnhofstraße.
Umarbeitungen prompt u. preiswert.

Maßanfertigung

moderner Golfjacken, Jumper, Herren- und Knaben-Sportjacken, Sweater und Anzüge, sowie Mädchenmäntel, Jacken und Kleider, Strickhandschuhe, und Neuanfertigung von Strümpfen. Nehme Bestellungen auf obige Artikel bei schnellster Lieferung an. Muster und Farbenkarten stehen zur Verfügung.

Prima Strickgarn. Erstklassige Verarbeitung.

Anna Fischer, Neustädter Str. 11, I

Buchhalter(in)

welcher unbedingt die doppelte Buchführung beherrschen muß, mit dem einschlägigen Mahnverfahren vertraut ist und gute allgemeine Kenntnisse besitzt, für Fabrikbetrieb auf dem Lande für sofort gesucht.

Ausführliche Bewerbungsschreiben unter „D. Z. 25“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Auswärtiger Bücherrevisor,

zur Zeit hier am Platze tätig, nimmt noch Aufträge zur sorgfältigen Bearbeitung von Industriellen, Klein-Kaufleuten und Handwerksbetrieben entgegen. Neuerrichtung und Führung von Buchhaltungen, Bilanzen, Revisoren, Steuerberatungen. Außergewöhnliche Vergütung bei Zahlungsschwierigkeiten. — Angebote unter „W. W. 3“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Rauch-Tabake

C. Paulisch & Sohn,

Bischofswerda Ga.
Zigarren- und Rauchtabak-Fabrik.



Baumwoll- * <i>Gustav Pötschke</i> * waren	* Vorteilhafte Bezugs-Quelle * Kaffee's, frisch gebrannt, Zucker, Schokoladen, Kakao, Tee, Zigarren, Zigaretten usw. * Kostenloser Postversand	Kolonial- * <i>Burkau</i> * waren
--	---	---

Alle Neuheiten für Herbst u. Winter 1925/26

Herren-, Damen- u. Kindermänteln
Herren- u. Knaben-Anzügen
Kleidern, Klubwesten
sämtl. Wollwaren

usw. sind in großer Auswahl eingetroffen. Empfehle diese zu äußerst billigen Preisen.
Steiler Eingang von Stoffkleidern in neuester Machart u. Mustern!
Auch ein großer Posten Wischtücher 3 Stck. 1 Mk.

„Bekleidungshaus Röderland“ Bretnig



Sächs. Militärverein

Zu dem am 7. November 1925 abends 1/8 Uhr im Schützenhaus stattfindend.

65. Stiftungsfeste

bestehend aus

Konzert, Theater und Ball,

werden alle Ehrenmitglieder, Kameraden und deren Familienangehörige herzlich eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

NB. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Nach 4 1/2-jähriger Ausbildung und praktischer Tätigkeit habe ich mich als

Facharzt für Frauenleiden und Geburtshilfe

in Dresden, Pillnitzerstrass 57, niedergelassen.

Dr. med. Erbs.

Sprechzeit: 12-1, 4-6.

Achtung! Gebe der Grenzbewohnerschaft

bekannt, daß ich ab Sonntag, den 8. November von 1 bis 6 Uhr nachm. eine Filiale im ersten Hause bei der Grenze eröffnen werde. Ich offeriere

pa. fettes Schweinefleisch das Pfd. zu 1 Mk. sowie auch alle **Wurstwaren** in bekannter Güte.

Hochachtungsvoll

Franz Schlenkrich, Hielgersdorf.

„Lindenhof“

Das Restaurant Radabergs-Joa. Donnerst., ab 18 Uhr Gesellschafts-Abend
In aller Herzlichkeit laden ein
Willy Thack.

Freitag 8. Novbr. abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Liegen gelassen
gelassen wurde auf dem Aufschaulen b. Melcher Lehmann
eine Tafel.
Wegen gute Belohnung abzugeben bei
Fleischer Lehmann am Markt.

Lebendige Schellfisch, Kabeljau, Goldbarsch
schon eingetroffen bei
F. A. Fischer.

Linoleum, Wachstuche, Korb- und Holzwaren
zu bekannt billigen Preisen bei
S. Bredemann,
Dresdener Straße.

Großes öffentliches

Zither-Konzert

am Sonntag, den 8. November im großen Schützenhaussaal ausgeführt vom

Zitherklub Edelweiß Bischofswerda
Mitglied des Verbandes Oberlausitzer Zither-Vereine

unter Mitwirkung des Verbands-Solisten
Herrn Otto Gruber, Löbau
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf bei Herrn Bruno Graf: Nummerierter Platz M. 1.-, unnummerierter Platz M. 0,80.

Nach dem Konzert:
Feiner Ball!



Ortsgruppe Bischofswerda

Zu seinem am Sonnabend, den 7. Nov. im Gasthof „Neuer Anbau“ stattfindenden

Herbst-Bergnügen

werden die Mitglieder nebst wertigen Angehörigen, sowie Freunde unseres Sportes herzlich eingeladen. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Die zugebachten Geschenke zur Verlosung bitten wir bis Freitag abend beim Genossen Paul Meische, Neustädter Str. 44 u. beim Genossen Fritz Paullik, Pfarrgasse 8, abzug.

Kleider-Sammete

— Prima Köperware —
Mtr. 10.75 9.00 und 7.50

Ernst Bendix, Bautzner Str. 7.

Mein bisheriger Mitgesellschafter der Firma Wagner & Zumpe, Taubenheim a. d. Spree Herr Gerhard Goltsch aus Burkau ist nicht mehr berechtigt, für obige Firma rechtsverbindlich zu zeichnen.

Wagner & Zumpe
Dr. Walther.

Halte morgen Donnerstag keine Sprechstunde.

Dentist Burkhardt
Bischofsplatz.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke, sowie dem Gem. Chor nebst Dirigenten für erwiesene Ehrung danken wir herzlichst.

Rammenau, am 1. Nov. 1925.

Erich Schöne und Frau
Wella geb. Großmann.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Verlobung sagen wir im Namen unserer Eltern herzlichsten Dank

Charlotte Wagner Käthe Wagner
Rudolf Ahlendorf Gerhard Hauffe

Pulsnitz Bischofswerda Rammenau

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Bauhen

am 2. November, vormittags 10 Uhr.

Herr Amtshauptmann Dr. Jungmann eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß Herr v. Bogberg-Großwelta entschuldigt sei.

In die Tagesordnung eintretend, wurde ein Schreiben des Herrn Artur Tränkner-Bischöfers werda mitgeteilt, daß er beabsichtige, das Amt eines Bezirksauschusses niederzulegen. Der Herr Amtshauptmann sprach dem Ausscheidenden Dank für seine allerdings nur in kurzer Zeit dem Ausschuss geleisteten Dienste aus und bemerkte weiterhin, daß Herr Steinarbeiter Mag. Schulze-Oberpuffen an seine Stelle in den Ausschuss einzutreten habe. In den Finanzausschuss, dem Herr Tränkner angehört, wurde Herr Schiemann-Commerau gewählt.

Die nächste öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung wurde auf Montag, den 25. November anberaumt, während am Montag, den 30. November, der Bezirkstag folgen soll.

Der Antrag der Bezirksangestellten auf Erlass einer Satzung über die Rechtsverhältnisse der Dauerangestellten nebst einer Ruhegehaltsordnung in dem Sinne, daß eine ausreichende Altersversorgung eintrete, da diese aus der Angestellten-Versicherung nicht genüge, führte zu einer längeren Aussprache, an deren Schlusse allerseits das völlige Verständnis für die Wünsche der Bezirksangestellten zum Ausdruck kam und anerkannt wurde, daß die heutige Altersversorgung nicht der tatsächlichen Lebenshaltung und ihren Anforderungen entspreche. Es soll deshalb der Verband der Bezirksverbände um nähere Erörterung dieser Angelegenheit ersucht werden.

Den im Pflegetheim Bauhen-Seidau untergebrachten arbeitsunfähigen Kleinrentnern wurde ein monatliches Taschengeld von 2 Mk pro Person bewilligt. An der Kraftverkehrs-Gesellschaft, die dieser Tage ihre Generalversammlung abhielt und dabei die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent und die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 auf 3,5 Millionen Mark beschloß, ist der Bezirk bekanntlich beteiligt. Recht scharfe Kritik an dem Verhalten der Kraftverkehrs-Gesellschaft übte Herr Bürgermeister Dr. Kühn-Bischöfers, der u. a. erklärte, daß der Kraftverkehr die Selbstkosten pro Kilometer mit 1,14 Mk berechne, während Fachleute diese mit 60 S bemerten. Da aber die Verjüngung eine annehmbare ist und sie den Gemeinden wieder zugute kommt, beschloß man die diesseitige Beteiligung um 5000 Mk zu erhöhen.

Das Gesuch der Gemeinden Kolonie und Dorf Kleinwelta, Großwelta und Kleinseidau um Beihilfe zu dem Aufwande für eine Gemeindefeuerwehr wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß die gleiche Beihilfe gewährt werden soll, die andere Gemeinden erhalten.

An Baubehilfen fanden dem Bezirksauschuss 150 000 Mk aus der Getränkesteuer zur Verfügung, von

welchen 25 000 Mk auf Gemeinden unter 1000 Einwohnern und 27 000 Mk auf Gemeinden über 1000 Einwohnern zu verteilen waren. Der ersichtliche Betrag ist restlos aufgebraucht, von dem übrigen Betrage sind 45 100 Mk vergeben und der Rest von 21 900 Mk steht noch zur Verfügung. Hierzu sagen die Gemeinden aus Schmölin und Demitz-Thumitz vor; in Schmölin sollen die Wohnungsverhältnisse besonders schlimm sein und unbedingt der Abhilfe bedürfen. Es wurde beschlossen, der Gemeinde Schmölin 100 000 Mk auf zunächst fünf Jahre zu leihen und bis zu 5 Prozent Zinsen zu fordern. Die restlichen 12 000 Mk sollen prozentual an die Gemeinden über 1000 Einwohner verteilt werden. Der Gemeinde Demitz-Thumitz soll ein Zinsentzweit auf Wechsel gegeben werden.

Auf die Beschwerde der Gemeindevorordneten Knobloch und Gen. in Steinigtalmsdorf gegen die von den Gemeindevorordneten in der Sitzung vom 6. April 1925 gefassten Beschlüsse erkannte der Ausschuss die Ungültigkeit dieser Beschlüsse, da alle Gemeindevorordneten hätten eingeladen werden müssen, was aber nicht der Fall gewesen ist.

Das Gesuch Alfred Bärners in Arnsdorf (minderjährig) um Erlaubnis zur Mitwirkung bei Auffpielung zur öffentlichen Tanzmusik wurde ausnahmsweise genehmigt.

Genehmigung bezug. befürwortende Entschliessung fanden die Anträge des Mühlenbesizers Schnabel in Großpostwitz, des Mühlenbesizers Mag. Heber in Oberpuffen, des Triebwerkes Bär in Rittig auf Auffstellung und Befestigung usw., die Ausübung des Verkaufsrechts der Gemeinde Reudorf (Spreewald) hinsichtlich der Flurstücke 204 und 204a, die Nachträge zu den Ortsgesetzen über Entschädigung der Gemeindegemeinde in Dohersdorf und Grubschütz, der Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung von Eßau über Erhöhung des Grunderwerbssteuerzuschlages, die Aufnahme eines Darlehens von 500 Mk durch die Gemeinde Lauske bei der Brandversicherungskammer zum Spritzenhausbau, die Aufnahme eines Darlehens von 2800 Mk durch die Gemeinde Demitz-Thumitz bei der Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen zum Wohnungsbau, die Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft der Gemeinde Rattwitz in Höhe von 5000 Mk für die Landeskulturlaute eines Rattwitzer Einwohners, die Veräußerung von Hammern (Landverkauf) der Gemeinde Wehrsdorf, desgleichen der Gemeinde Witten, Steinigtalmsdorf und Großtau, das Befanntmachungswesen in Rechern, die Aufstellung eines Luftdruckhammers durch Schmiedemeister Alfred Richter in Niederburg, die Aufstellung von 20 Steinpatenmaschinen der Firma Sächs. Granit-Aktien-Gesellschaft Demitz-Thumitz, die Abänderung des Tarifs für die Abholung und Verbringung der Seuchenskadaver, das Ortsgesetz über die Errichtung einer Freibank in Oberpuffen, das Ausschreiben der Gemeinde Pannewitz a. T. aus dem Feuerlöschverband Großhänchen und die Feuerlöschordnungen für den Feuerlöschverband Großhänchen, Neuteich und für die Gemeinde Pannewitz a. T. und endlich

das Ausschreiben der Gemeinde Kronsfeldchen aus dem Feuerlöschverband Quack, sowie die Feuerlöschordnungen für die Gemeinden Kronsfeldchen und Demitz-Thumitz. In Schartz. ufm. Konzessionsangelegenheiten fanden zustimmende Entschliessung die Beschlüsse von Paul Adwin Hennig in Grasdorf, Friedrich Schulze in Singsitz (Bahnhofrestaurant), Arthur Strupp in Neutritz (Waldhaus), der H. Kautzner in Gaminow (Kantinenhandl.) (gegen sozialdemokratische Stimmen), vom August Hölzel in Steinigtalmsdorf und die Verlängerung der Frist um ein Jahr zum Beginn der erteilten Schankkonzessionsurteile für den Turnverein D. T. e. V. in Schleich (Spreewald).

Der beantragte Beitritt zum Verband Sächs. Automobilbesitzer e. V. in Dresden wurde abgelehnt, die Beschwerde des Gemeindevorordneten Jentsch in Ritz über die Beschlüsse des Bürgermeister-Stellvertreters in die gleiche Sitzung verwiesen.

Unter „Verschiedenes“ gab der Herr Amtshauptmann u. a. davon Kenntnis, daß die Kreisbauernschaft abgelehnt habe, die Schankkonzessionsangelegenheiten wegen der künftigen in der geheimen Sitzung zu behandeln, wie dies letzter Beschlusse bereits in den Bezirksauschüssen zu Eßau und Ratzdorf geschehen. Weiter wurde mitgeteilt, daß gegen die Beschlüsse der Herren Landesälteste Kommerzienrat Dr. v. Kossig-Bollwitz und Kaffler Richter-Witten als ordentliche Mitglieder in den Kreisauschüssen keine Widerspruch erhoben worden sind.

Außerhalb der Tagesordnung wies Herr Pietzsch-Burk auf den schändlichen Artikel hin, den die „Volkzeitung“ dem verunglückten Generalleutnant Müller als Nachruf gewidmet habe. Der Mann, der die Republik geschaffen und für Ordnung und Sicherheit in unserem Lande gesorgt hätte, sei in Ausübung seiner Pflicht gestorben. Es sei geradezu schändlich, über einen solchen Mann einen derartigen Artikel zu veröffentlichen. Herr Pietzsch beantragte, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung den Antrag zu setzen, der „Volkzeitung“ die amtlichen Bekanntmachungen aus diesem Grunde und aus Sparsamkeitsrücksichten überhaupt zu entziehen.

Dieser Vorstoß des Herrn Pietzsch kam einem Stich ins Weipneß gleich, denn sofort meldeten sich zwei von den drei anwesenden „Genossen“ zum Worte. Während Herr Richter-Witten das Hauptaugenmerk von dem Artikel abzuwenden suchte und die „Tage auf Land“ vor einigen Jahren mit der sehr lahmten Erklärung entschuldigen zu müssen glaubte, daß in der deutschen Bauernbewegung des Mittelalters (!) noch ganz andere Dinge vorgekommen seien, betonte Herr Wehle-Obergurig mit dem beläufigen „Brüder der Ueberzeugung“, daß er sich voll und ganz mit dem Artikel der „Volkzeitung“ einverstanden erkläre. Herr Pietzsch antwortete, daß sich die Vorgänge zur Zeit der Bauernbewegung nun immer mit den Änderungen auf dem Lande vor einigen Jahren vergleichen

Das Grab der Witfrau.

Dorfgeschichte von Heinrich Kuppel.

„Jaja, wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu,“ warf der Bekehrer ins Gespräch, legte den Latzstock weg und wandte sich zum Gehen. — „Wer's Glück hat, dem taubelt der Dösel.“ So heißt das bei uns Bauern. Das müssen Sie doch wissen, Herr Lehrer!“ rief der Weiskauer-Just dazwischen. Und die Bauern, die in den engen Schulbänken oder, weil sie da die Knochen nicht recht unterbringen konnten, oben darauf hockten, hoben die kantigen Köpfe mit den bartlosen Gesichtern und lachten fröhlich. Dabei ging mancher Blick voll leisen Reides zum Hausacker-Hein, der vor zwei Tagen auf dem Pferdemarkt der Kreisstadt den dritten Preis, einen braunen Einspänner mit Beschr und Wagen, gewonnen hatte. „Hein, darauf kannst Du einen ausgeben!“ schlug ein Burche vor. — „Kann ich,“ gab der junge Bauer zu. „Sonabend, wenn die Singstund' vorbei ist, laß ich ein Faß Freibier auflegen.“

Aber nach der nächsten Singstunde tranken sie kein Freibier. Wohl kamen sie zusammen, aber mit tiefsten Miene. Denn der Hausacker-Hein lag auf dem Stroß. Wie im Juli war er von seiner schönen Frau u. von seinem zwei-jährigen Jungen weggestorben. Und nun übten die Männer und Burchen den Grabgang: „Wie sie so sanft ruhn.“ Das sangen sie anderen Tags dem Hein als Scheidegruß nach ins Grab. Und manch einer mußte sich zusammenreißen, seine Stimme zu halten und nicht vor Rührung zu schwanken. Denn der Hein war ein gar guter Kerl gewesen. Aber die Besten triff's ja stets am ersten. Nur mit seinem Vater hält' er's besser machen können. Doch das lag wohl an seiner Frau. Man weiß, wie Schwiegermütter gegen Alte auf dem Auszug sind.

Die Katrin stand am Grabe ihres Mannes, rang die Hände, vergaß Tränenbäche und tat bis in den Tod verzweifelt. Die alte Todemärscherin hatte vorher einigen handfesten Weibern gesagt: „Racht' n' bishen auf, sonst passier' an End' noch was!“ Denn die, wie die ihren Mann so gern gehabt hat, so freßgerig, sag ich Euch, die ist imstand und springt ihm nach ins Grab.“ Und so hatten denn zwei furchtsame Weibsteute, die minder schwer am Leide trügen, die untröstliche Witfrau zwischen sich genommen, um bei der Hand zu sein, wenn sie der Totenlade nachsinken wollte. Alle Leichenleute nahmen Anteil an der armen jungen Frau, die in ihrem Witwenleid wie ein betrübter Engel aussah. Das mochten auch die Burchen meinen, die hinter dem sperrigen Lebensbaum wispelnd und wispelnd die Köpfe zusammenstreckten und verstoßene Blicke nach der Hauptleidtragenden gehen ließen.

Wahrhaft erbarmungsmüde sah der alte, tiefgebeugte Hausacker aus. Hatte er schon bisher wenig gute Tage gesehen — wie soll' es nun erst werden, da sein Junge tot war! Ach, muß er doch für ihn erstorben! Aber ein Christenmerkmal muß seinem Herrgott stillhalten und warten, was er mit ihm vorhat.

Im Abenddunkel war der Leichenschmaus noch üblich. Man nannte das „den Tröster trinken“. Und so tranken denn die Leichenleute einen guten Tröster. Die Witfrau mußte, unbeschadet ihrer Trauer, die Wirtin machen und die Gäste nötigen. Denn ungeheßen griffen sie nicht zu. So ging sie, ihrer Pflicht gemäß, von dem zu jenem Gast und sah, ob's ihm nicht fehle. Sah eine von den Frauen, die stinte Klappermühle ihres Mundwerks an' ein Weibchen stillstehend, mitleidig zu ihr auf, dann konnte sie das Weibchen nicht verhalten. „Ach Gott, ach Gott! Er zieht mich nach, sollt' sehn, er zieht mich nach!“ Und im Bewußtsein,

daß ein solcher Leidausbruch bei harten und verschlossenen Bauernseelen ungewöhnlich sei, verbarg sie sich in ihrer Kammer, obwohl sich das nach Bauernsitte ganz und gar nicht schickte. — „Ach ja,“ nickten die alten Weiberchen, „uns soll's nicht wundern, wenn er sie bald nachholt.“ So was von Lieb' und Einigkeit gibt's wunderlichen.“ — „hm,“ grünte der Kleemichel aus rauher Schnapsgrug und verhielt das Lachen, „hm, er zieht sie nach — es fragt sich nur: wer und wohin? Lacht's erst mal aller Tage Abend werden!“ Und die Mannsleut' um ihn her verstanden ihn und prosteten ihm zu.

Am Abend klagte der alte Hausacker dem Spulspäßer sein Leid. „Nun ist mein Junge tot. Wie wird mir's geh'n!“ — „Ach Du,“ tröstete der andere, „brauchst keine Angst zu haben, daß es schlechter wird. Besser wird's, sollt' sehn!“ — „Woher willst Du das wissen?“ — „Das weiß ich. Die Katrin ist ganz zerbrochen und mag' vom Leben nichts mehr hören.“ — „Weibergeschwätz!“ — „Kein Weibergeschwätz! Ich bin doch im Presbyterium.“ Und da hat die Katrin einen Antrag gestellt, daß sie den Platz neben ihrem Mann kriegt. Bezahlen will sie ihn. Da will sie bezahlen sein.“ — „Das soll sie lassen! Können find das, wenn ich ein Blutzug Weibchen in ein Grab kauft.“ — „Kannst Du's ihr verbieten?“ — „Kannst ich's, iät ich's.“ — „Wenn sie nun parhuz hinter ihrem Manne hersterben will?“ — „Sterben will! Sterben will!“ spottete der Alte. „Schaffen soll sie, daß ihr die dummen Gedanken vergehn! Aber da tut sie, als wolle sie in die Erde kriechen. Junge Witweber wollen immer ihren Männern nachsterben, bis dann einer kommt, mit der sie lieber leben.“

Der Alte legte der Schwiegermutter den Kopf zurecht, mit guten Worten. Sie müsse leben und des Kindes willen und ihm den Hof erhalten. „Wollt' Ihr wirklich,“ fragte sie, „daß ich meinem Kinde einen Stelwäter gebe? Nein, nein!“ Und sie taufte das Grab, ließ das Doppelgrab einfassen und einen großen Grabstein mit zwei Marmorplatten setzen, deren eine ihres Mannes Namen trug; die zweite blieb noch unbeschrieben. Nun kam sie jeden Sonntag an das Grab, oft auch am Werttagabend. Da weinte sie sich recht von Herzen satt und ging dann freudig in ihr Witwenbett.

Nicht weit vom Kirchhof lag die Straße. Die reifen Vogelbeeren glühten wie Korallenröhren aus dem Laube. Die Katrin sah an ihres Mannes Grab. Da zog ein Burchentrupp vorbei, der lang gar schön. Die Weiber waren es; sie gingen nach Mochhausen auf die Alm. Die Katrin trat gedankenlos zur Straße und lugte schen hinüber. Da zog das junge Leben singend seine Straße. Doch jetzt — o Schreck! — was war des? Der stillschweigende und schönste von den Burchen rief den Hut ab, zwirkelte ihr um den Kopf und schrie „Quack! Quack!“ herüber. Sie duckte sich blutrot zu Boden. So'n frecher Kerl! Und seine Kameraden guckten her und lachten und rüsten nicht wahrer. „Wenn gilt's denn, Pdam?“ frante einer. — „Dem Apfelbaum da oben.“ — „Hör, wenn Du leht schon allen Bäumen janzacht.“ — „Was? All! Wer sagt denn das? Da steht doch mehr als einer.“ — „Na ja, was soll das erst heute abend werden, wenn der Saal voll schöner junger Tanzmädge ist!“ — „Das laß mal meine Sorge sein.“

Am Abend stahl der Adam sich früh und ungeheßen vom Tanzboden fort. Denn was er heute durch die Hecke hatte legen sehen, das lodte ihn, wie volle, reife Schönheit burite, die Helen auf den eigenen Grund und Boden. Bald war der Adam ganz verflochten in die Katrin und sie in ihn. Und ihr Hünchlein löst an ihm den besten Vater haben. Schon raunte auch das Dorf davon. Der Lote war

vergessen. Das ist das Recht des Lebens. Doch hatte sich die Katrin dem Tod selbst angeschmiedet durch das Grab, das ihrer wartete.

Der Adam drängte ungestüm auf Heirat. „Ach Gott, mein! wehrte sie ab. „Das Grab, Adam! Das Grab werdet doch auf mich!“ Sie glaubte, wenn sie jetzt den Adam nähme und Mutter von ihm würde, dann müsse sie im Kindbett sterben, damit dem Grab sein Recht werde. „Ach nicht dem Grab sein Recht wird, kann nichts werden aus uns zweien!“ Dabei blieb die Katrin.

Da fand der Adam einen Ausweg. Sie sollte mit dem Schwiegervater doch recht freundlich sein; vielleicht, daß er, der nicht mehr lang zu leben hab, gern einverstanden sei, daß ihn das Grab aufnehme. Adam, das ist ein Gedanke! Den hat Dir ein guter Geist eingegeben. Aber gegen seinen Willen kommt mir der alte Mann nicht in mein Grab. Sonst hätt' ich nachher keine Ruhe vor dem Toten, wenn's gegen seinen Willen wär.“ — „Tot ist tot. Da gibt's nichts mehr zu wollen.“ — „Ja, aber wenn ein Mensch gestorben ist, muß uns sein letzter Wille hoch und heilig sein.“ — „Nun ja, verstauch's doch mal, daß Du den Willen auf die Seite bringst, auf die Du ihn gern haben willst!“

Nun warb die Katrin um des Schwiegervaters Herz. Kein Altenteiler hatte es so gut wie er. Es schien ihm selbst verwunderlich. „Sie hält mich wie ein seidenes Käppchen,“ scherzte er. Bei seiner Hinfälligkeit wäre er längst auf den Friedhof getragen worden, hätt' er die gute Pflege nicht gehabt. Freilich verlängerte damit die Katrin ihre Karenzzeit. Doch wollte sie gern warten, wenn nur das Grab im Wege steht und dem Seinen kam. Dem Alten war der Katrin ihr Tun ein Rätsel. Woher so hart und nun so gülig. Das rührte ihn. Doch fühlte er, daß es mit ihm aus sei. Er schloß ihre Hand, die ihm die Rippen rülte. „Mädchen!“ sagte er, „Mädchen, Du hast mich das anderthalb Jahr gehalten wie Deinen eigenen Vater, obwohl Du's hier im Dorf nicht so vor Augen hast. Du hast mir's gut gemeint. Der Herrgott lahn' Dir's!“ — „Ach, Schwieger, redet nicht davon! Ich hab' getan, was ich Euch schuldig war.“ — „Das sind die andern ihren alten Leuten auch und tun's doch nicht.“ — „Die mögen das mit ihrem Herrgott abmachen.“ — „Ja, Mädchen, aber auch mit ihren Kindern, so nach zwanzig, dreißig Jahren. Doch was ich von Dir wollte — bitten wollt' ich Dich: laß mich neben meinen Jungen begraben!“ — „Fast schrie das junge Weib vor Freude auf. Mühsam fuhr der Alte fort: „Du bist noch zu jung, als daß du schon mit dem Leben fertig sein könntest. Und der Hof, der Deinem Jungen bleiben muß, kann auch nicht ohne Herrn sein. Und wie verkehrt es war, das mit dem Grab, das hast Du nun schon eingesehn. So etwas soll man niemals tun. Das heißt dem Herrgott vorgreifen. Denn keiner weiß, wie wann und wo er stirbt. Nun wird das doch noch gut. Daß mich begraben, Katrin, wo der Hein liegt! Gell, du tu's!“ — Und aus dem schmalen Stoppelbartgesicht hob er die Augen fragend zu dem jungen Weib empor. „De Schwieger!“ sagte Katrin. — „Versprich mir's in die Hand!“ und in der runden, festen Hand des Weibes lag die abgelebte, zittige des Alten. „Abgemacht!“ sagte er. „Nun ist nichts mehr abzumachen als der Lebensfaden. Doch der reißt von selber ab.“

Des Alten Lebensfaden riß von selber ab, nachdem der Pfarrer dagewesen war, dem Sterbenden das Abendmahl zu reichen und mit ihm zu beten.

Das Trauerjahr, das nur sechs Monate währte, lief er wie eine glatte Spule. Dann gab Katrin ihrem A.: 11 Adam Trushelm einen neuen und guten Herrn.

leben und bestrafen „Volkzeitung“ auf zu sehen. Herr Jungmann teilte mit, daß Herr v. Bogberg-Großwelta entschuldigt sei.

Die Beisen

Dresden, 4. November. Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Der 15. der 11. sollen in Beethoven'scher- und Chor-Konzepteit op. 20 „Beise“, an Einzeln-Bonne der Behmen herbebrachter, prächtige Knapp und letzte Herr Kantlängen am Klavier. Der Sächs. Grahenhain, rilian eigen ist, fleh Erinnerung. In alles unangebrachte und zu Herzen gehend und letzte Lied eines verschiedenen Farb. Diese Lieber organisierte und Endermarte im Eindruck ein geschloßener besonderen Eindruck. „Was Vortrüblichste. Ich lieb Meinung wie der Bauhen brachten die schen aller Kameraden ihren Genius in dem in dem auch dem Kontrapunktischen Tontranzmanger Liebes und öfterer empfi wurde herzlicher Brspendete wurde, an wohl auch der Vortlast zur Unruhe geergrü, besteht weit November statt unsonate und die Kat

Behörden und die Vereine. Nach dem Todeum und der Aufführung des Oratoriums „Die heilige Stadt“ hielt Superintendent Hanisch die Festpredigt. Der Sonntag brachte einen feierlichen Abendmahlsgottesdienst, einen Festkindergottesdienst und am Nachmittag wurde die Aufführung der „heiligen Stadt“ wiederholt.

**Aus dem Gerichtssaal.
Schwurgericht Bautzen.**

Einen Offenbarungseid wissenschaftlich falsch geleistet zu haben, war der Schornsteinmaurer Friedrich August Hentsche aus Königswartha angeklagt. Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Engert-Baughen. Hentsche war früher Eigentümer des Grundstücks 26 für Kleinwolke-Dorf gewesen und hatte es seiner Ehefrau abgetreten. Am 10. März 1924 hatte diese für Hentsche auf dieses ihr Grundstück eine Hypothek von 1 Kilogramm Feingold = 2790 Goldmark eintragen lassen für ein angeblich von ihm erhaltenes Darlehen, welches ihr Ehemann in Wirklichkeit gar nicht gegeben hatte. Später hatte ihn die Firma Cich in Dresden für eine Projektkostenforderung von 18,40 Mark, die er sich zu zahlen gewelgert hatte, zum Offenbarungseid getrieben, den er auch am 17. September 1924 vor dem Amtsgericht Bautzen geleistet hatte. In dem von ihm ausgefüllten und als richtig beschworenen Vermögensverzeichnis hatte er die vorgebrachte Frage: „Sind Sie als Pfandgläubiger im Grundbuch eingetragen?“ durch einen Strich verneint. Bei einer früheren Vernehmung hatte Hentsche inforn ein Geständnis abgelegt, als er angegeben hatte, er habe vor Ausfüllung des Vermögensverzeichnisses sich bei einem Bekannten erkundigt, den er für laocherständig gehalten habe. Dieser habe ihm gesagt, er brauche die Hypothek nicht im Vermögensverzeichnis anzuführen. Heute bezog er sich nicht mehr auf diese, inzwischen als unnahe festgestellte Ausrede. Er gab vielmehr an, er habe die Hypothek als für ihn völlig wertlos angesehen und deshalb nicht im Verzeichnis angegeben. Hentsche wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, auch für dauernd unfähig erklärt, je wieder unter Eid vernommen werden zu können.

Wegen Totschlags hatte sich heute der bei dem Autobesitzer Penther in Pelschen bei Abbau bedienstete 45 Jahre alte Schmiedler Georg Max Weissenfsee aus Ritzberg zu verantworten, der in der Nacht zum 10. August 1925 in Pelschen den auf dem Rittergut Bohm beschäftigt gewesenen polnischen Arbeiter Josef Glinta erschossen hat. Verteidiger war Rechtsanwalt Marzahn-Baughen. Am Abend des 9. August war Weissenfsee zusammen mit dem ebenfalls bei Penther arbeitenden Dienstknecht Rothlich im Gasthaus zum „Berichtsfreischam“ von Lode in Pelschen zur Tanzmusik gewesen. Auch Glinta hatte sich dort aufgehalten. Gegen Mitternacht hatte Rothlich den Weissenfsee einmal aus dem Saale geholt mit dem Bemerkten, es wolle ihn jemand verhaften. Beide waren vor das Haus gegangen, hatten aber niemand gesehen. Um 1 Uhr war der Tanz zu Ende. Glinta stand etwa 20 Meter mit anderen Arbeitern und Knechten vor dem Gasthaus. Plötzlich kam Weissenfsee aus der Tür heraus, ging auf Glinta zu und stach mit einem Messer, das er sich vorher von Rothlich hatte geben lassen, unter dem Ansru: „Bartel, ihr verfluchten Polen, ihr Landesverräter“ auf den Polen los. Glinta, der in die Brust getroffen war, rief mit erhobenem Finger: „Warte nur, du verdammter Hund“ und ging ruhig weg. Weissenfsee lief mit dem Messer in der Hand um die Gruppe Arbeiter herum und rief: „Wollt ihr noch was?“ Der Arbeiter Betka aus Bohm vernahmte, worauf sich Weissenfsee entfernte. Er gab Rothlich das Messer zurück, der es wegworf. Dann begleitete er den Arbeiter Betka aus Oberode auf seinem Heimwege. Unterwegs wollte er auf der Landstraße noch eine zweite Person anfallen, wurde aber davon abgehalten.

Glinta war, nachdem er den Stich erhalten hatte, nur noch wenige Schritte abwärts gegangen, an der Mauer des Rittergutes zusammengebrochen und gleich darauf gestorben. Die die Gekillung ergab, hatte der mit großer Kraft geführte Stich die Richtung den Brustkorb, die Lunge und den oberen Herzbeutel durchbohrt und die Lungenhauptschlagader angestochen. Die dadurch hervorgerufene innere Verblutung hatte in wenigen Minuten den Tod des Verletzten herbeigeführt. — Weissenfsee ist ein roder Mensch. Er hat bereits acht Jahre Zuchthaus wegen Raubes mit versuchtem Mord hinter sich. Bei dieser Tat hatte er den Angefallenen ebenfalls niedergestochen. Als er sich später in Argentinien aufhielt, hatte er nach eigener Erzählung dort ebenfalls einen Menschen getötet und einen anderen fast umgebracht. Glinta dagegen war als ein anständiger Mensch bekannt, der jedem Streik aus dem Wege ging. In der Hauptverhandlung gab Weissenfsee an, er wisse noch, daß er Glinta gestochen habe; auf Einzelheiten könne er sich nicht mehr besinnen, denn er sei betrunken gewesen. Als er aus der Haustür herausgetreten sei und auf die Polen geschimpft habe, sei Glinta auf ihn zugekommen. Er habe geglaubt, Glinta wolle ihn angreifen, deshalb habe er gestochen. Dies wurde widerlegt, ebenso daß er betrunken gewesen sei. Niemand hatte ihm so etwas angemerkt. Schon einige Zeit vor Ende der Tanzmusik hatte er von Rothlich dessen Messer verlangt. Das Gericht verurteilte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust.

Neues aus aller Welt.

— Der „Trompeter von Dionville“ gestorben. Aus Weisel wird berichtet: Der als „Trompeter von Dionville“ aus dem Kriege 1870/71 bekannte Schreinermeister Gerhard Bohmann ist hier im Alter von 79 Jahren gestorben. Vor kurzer Zeit konnte Bohmann seine goldene Hochzeit feiern.

— Die Gräfin Bohmer melde sich krank. Anshelmsend vermag die an Wohlstand und Freiheit gewöhnte Gräfin von Bohmer den Tausch mit der einsamen Gefängniszelle nicht zu ertragen. Am Donnerstag erlitt sie mehrere Anfälle von Herz- und Magenkrämpfen, die vielleicht als beginnende Hysterie zu erklären sind. Nach einer Rücksprache mit dem Verteidiger hat dieser ihre Untersuchung durch den Hausarzt beantragt, zumal gelegentlich der Rettung eines Kindes aus Lebensgefahr die Gräfin einmal einen Schlägerbruch erlitten hatte und deshalb Zweifel an ihrer Haftfähigkeit bestehen können.

— Einsturz eines Neubaus. Beim Einsturz eines Neubaus in Santa Margherita di Savoia in Italien wurden vier Arbeiter getötet und sieben schwer verletzt.

— Tödlicher Unfall auf einer Jach. Durch herabstürzendes Gestein wurden auf der Jach „Shamrock“ bei Herne zwei Bergleute erschlagen.

— Sich selbst und seine Söhne verbrannt. Im Hause des Geschäftsführers Müller in Augsburg brach Montag vormittag Feuer aus. Die Feuerwehr fand Müller und seine beiden sechzehn und vierzehn Jahre alten Söhne als halbverkohlte Leichen vor. Es wird vermutet, daß Müller den Brand selbst angelegt hat, nachdem er seine beiden Söhne betäubt hatte.

— Selbstmord eines Generaldirektors. Nach einer Meldung aus Köln hat sich der Generaldirektor der Kalker Maschinenfabrik, Jakob Becker, mit einem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv ist in schweren finanziellen Verlusten privater Natur zu suchen.

— Schwerer Unfall bei einem Schulausflug. Bei Hunts (Georgia) wurde an einem Bahnübergang ein mit Schulkindern besetzter Omnibus von einem Personenzug erfasst, wobei sieben Kinder getötet und 24 verletzt wurden.

— Mordmord im Wagnis. In dem thüringischen Dorfe Oberdorf hat während der Nacht zum Montag der Sandwirt Frihsar seine 80jährige Mutter, als sie im Bett lag, überfallen und ihr mit einem Beile die Schädeldecke zertrümmert. Der verhaftete Mörder hat die Tat in einem Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt.

— Der „Deviltham“ im Maschinengewehrfeuer. 26 Passagiere des großen Dampfers „Deviltham“, der von Southampton kam, waren, wie aus New York gemeldet wird, Zeugen einer aufregenden Verfolgung, die sehr gefährlich zu werden drohte. Ein Alkoholschmuggler schiffte, um einem wahren Kugelregen überhüllet, hinter dem großen Passagierdampfer Schuß. Bald darauf wurde ein amerikanischer Regierungskutter sichtbar, der unausgeseht den Flüchtling mit lebhaftem Feuer verfolgte. Inzwischen hatte der „Kum runner“ unter dem unfreiwilligen Schutze des „Deviltham“ wieder die offene See gewonnen und war verschwunden. Von den Passagieren des Riesen dampfers wurde niemand verletzt.

— Auf hoher See verschwunden. Die Station Lande- und empfang, wie aus London berichtet wird, eine drahtlose Meldung des Dampfers „City of Fairbury“, daß der von der „City of Fairbury“ auf der Reise begleitete 3000-Tonnen-Dampfer „Bojstam“ während eines Wellenbruches spurlos verschwunden ist. Die „City of Fairbury“ brachte fünf Stunden mit dem vergeblichen Suchen nach dem „Bojstam“ und befürchtet, daß er mit seiner Mannschaft gesunken ist.

— Ein italienischer Dampfer gesunken. Einer in New York eingetroffenen drahtlosen Meldung zufolge wurde der italienische Frachtdampfer „Ignazio Florio“ in sinkendem Zustand aufgegeben. Die aus 88 Personen bestehende Mannschaft befindet sich an Bord des „President Harding“ auf dem Wege nach New York.

— Die Folgen einer Panik. Bei einem Besuch des ägyptischen Ministers der frommen Stifungen in Samah, wo er die dort abgehaltene Messe besichtigen wollte, hat sich ein Unglücksfall ereignet. Es scheint, daß die berittene Polizei versuchte, dem Minister einen Weg durch das Gedränge zu bahnen. Die Menge, die aus den zur Messe gekommenen Bauern bestand, erschall jedoch, und es kam zu einer Panik, in der 54 Personen, darunter 25 Knaben und 3 Mädchen, 11 Männer und 10 Frauen, zu Tode getreten wurden. Sieben Personen wurden schwer, viele leicht verwundet.

— Ford will Luftschiffe bauen. Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat der Marineverwaltung den Bau eines kleinen Luftzweizers angeboten, der ganz aus Metall, 50 Meter lang sein und etwa 1 125 000 Mark kosten soll. Das Schiff soll einen Aktionsradius von 3500 Kilometer erhalten.

— Streik der englischen Inventionstechniker. Angekündigt der Londoner Marconi-Gesellschaft traten am Montag abend in den Streik wegen Entlassung von neun Kollegen. Die Städte Liverpool und Manchester wurden angefordert, sich anzuschließen. Der drahtlose Verkehr mit den Schiffen wird durch die Regierungsstationen vermittelt.

2 Schlafstellen frei
Klosterstraße 3.
Neue helle
Walnüsse
empfang und empfiehlt
F. A. Fischer.
**Sägespäne u.
Runkelrüben**
gibt ab
Paul Lange,
Niederermühle Niederrugkau.
Runkelrüben
sind eingetroffen bei
Mag Mieth,
Oberneukirch.


DAPOLIN
bestes Autobenzin
tankt man preiswert aus der
Dapolinpumpe
Deutsch - Amerikanische
Petroleum - Gesellschaft
Ortvertreter:
E. L. Wüste & Sohn
Am Markt
Hotel goldene Sonne

Auf Teilzahlung
gegen Barzahlung
Anzüge, Wintermäntel
Bett-, Leib- und
Eiswäsche,
Herren- u. Damenstoffe
Seiden aller Art
Dopeline, Gardinen
u. s. w. Heiert
K. Sandel, Legelhau,
Dresden.
Vertreter:
R. Giese, Feldsadorfer Str. 11 I.
Geschw. Reinhardt, Schmüden.

Eine Nähmaschine
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Blattes.
Stets frische
Beilchen,
sowie schöne
Topfpflanzen
empfehlen
Gärtnerei Kaufste.
Donnerstag früh frischen
Schellfisch,
frische ungekühlte
Seringe.
Paul Heurich,
Ramenzer Straße 7.

**Kartoffel-
flocken**
wieder eingetroffen.
Darlehnskasse Burkau

**Guterhaltene
Papier Schneidemaschine**
60 cm. Schnittlänge, Radantrieb, Fabrikat
Krause, zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“.

Empfehle diese Woche
**prima fettes Mast-
schweine-
fleisch.**

Paul Müller, Fleischermeister,
Ramenzer Straße 10.

Därme
alle Sorten zum Hauschlachten
empfehlen zum billigsten Tages-
preis
Herbert Lehmann,
Fleischermeister am Markt.

**Starke,
fröhliche
Ferkel**
hat noch abzugeben
Robert Rietchel,
Gehmannsdorf.

Ehren-Erklärung.
Die von mir gegen Herrn
Schuhmachermeister Arthur
Schubertlich in Pöbla ge-
machten unwahren Aus-
sagen nehme ich hiermit
reuevoll zurück und warne
jedermann vor Weiterver-
breitung, da sonst gerichtliche
vorgegangen wird.
Paul Schwabe, Pöbla.

Mädchen,
welches Lust zur Landwirtschaft
hat, im Alter von 16—19 Jahren,
sowie ein
Knecht
für sofort oder später bei gutem
Lohn gesucht.
Gutsbes. Richard Leich,
Gehmannsdorf Nr. 47.

Blumenansgabe
in leichten Blumen u. Ständeren
für dauernde, gediegene Arbeit
sowie gesucht. Offerten unter
P. R. 311 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Eisenteile
zu einer Besonderekreis-
fuge, neu, zu verkaufen.
Off. erbeten unt. D. G.
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes.

**Zucht-
kuh**
steht zum Verkauf
Gutshof „Neuer Auen“.
Die gegen Frau Anna Frieda
Schubertlich in Pöbla ge-
machte unwahren Aus-
sagen nehme ich hiermit
reuevoll zurück und warne
vor Weiterverbreitung.
Gustav Riehmann,
Schönbrunn.

**Man
nehme
Henko**
Ist die Wäsche hart — A. h. kalkhaltig?
Schäumt die Lauge schlecht? Haben
Sie gar schon die unangenehmen weiß-
lich ausschenden Kalkflecke in ein-
zelnen Wäscheartikeln bemerkt?
Dann werden Sie als eine kleine
Zusatz von Henko Henko's Wäsche-
mittel den Kalkgehalt des Wassers,
wenn das Wasser weißlich, gelblich,
rotlich, und trübt, das Wäsche.

188. Sächs. Landes - Lotterie
Höchstgewinn im günstigen Falle
500000 Reichs - Mark.
Prämie zu 200 000 Reichs-Mark
Gewinn „ „ 300 000 „
„ „ 150 000 „
„ „ 100 000 „
und viele Mittelgewinne.
Keine Serienziehung mehr. Los-Nummer und Gewinne
werden einzeln gezogen. — Spielen auch in Preußen erlaubt.
1/20 Los 1/10 Los 1/5 Los 1/2 Los zu jeder Klasse
3.— R.-M. 6.— R.-M. 18.— R.-M. 30.— R.-M.
Ziehung 1. Klasse am 11. u. 12. November 1925.
Lose empfiehlt und versendet
Oscar Wagner, Bischofswerda Sa.
Staatslotterie-Einnahme
sowie in den bekannten Verkaufsstellen in Wilthen,
Oberneukirch, Demitz-Thumitz, Oberputzkau und in
Böhla bei Großharthau.